

DIE FRAU IM SPIEGEL DEUTSCHER SPRICHWÖRTER*

*Eva Maria Ferreira Glenk***

Abstract: This paper aims to demonstrate the proverb as a mental pattern that reflects and reinforces the values and norms of society through its use. We present the treatment given to women in German proverbs in opposition to the treatment given to men, showing the relationship between proverb and reality.

Keywords: German proverbs; Woman; Stereotype.

Resumo: O objetivo deste trabalho é mostrar os provérbios como padrões de pensamento que refletem e reforçam através de seu uso os valores e as normas de uma sociedade. Apresentaremos o tratamento dispensado à mulher nos provérbios de língua alemã, contrapondo-os aos provérbios que tratam do homem, evidenciando a relação entre provérbio e realidade.

Palavras-chave: Provérbios alemães; Mulher; Estereótipo.

Stichwörter: Deutsche Sprichwörter; Frau; Stereotyp.

0. Einführung

Kein Kleid steht einer Frau besser als Schweigen.

Der Frau keine Stimme in der Gesellschaft zuzubilligen, das ist eine Jahrtausende alte Tradition vieler Kulturen, die sich bis in unser

* Uma versão anterior deste trabalho foi apresentada, em janeiro de 1998, no IX Congresso da Associação Latinoamericana de Estudos Germânicos ALEG, na Universidade de Concepcion, Chile.

** A autora é professora doutora do Departamento de Letras Modernas, Área de Alemão, da USP.

ahrhundert erhalten hat – das Wahlrecht für Frauen ist eine recht eue Errungenschaft; die Universitäten standen ihnen lange nicht of-n; und bis heute wird den Frauen Ausbildung und politische Parti-pation in verschiedensten Erdteilen verwehrt. Die Kirche verwei-ert ihr Ämter und selbst in der Politik westlicher Staaten sind die rauen immer noch eine Minderheit.

Selbst die Linguistik mußte feststellen, daß Frauen im Gespräch it Männern benachteiligt werden: sie ergreifen weniger oft das Wort, e werden öfter unterbrochen; ihre Beiträge sind zögernder und we-ger durchschlagend als die der Männer.

Dies alles steht hinter dem oben zitierten Sprichwort. Es drückt so eine lange Zeit praktizierte Haltung Frauen gegenüber aus, und dt, sobald es verwendet wird, dazu ein, weiterhin diese Haltung nzunehmen.

Es ist natürlich nicht das einzige, das Frauen diskriminiert. So ie dieses finden sich viele andere diskriminierende, vorurteils-ladene Sprichwörter – und das nicht nur zum Thema *Frau*.

Sprichwörter sind Denkmuster, die Einstellungen, Wertungen, ormen und damit letztlich die sozialen Verhältnisse einer Gesell-haft widerspiegeln. Ihre Charakteristik ist es, durch ihre Verwen-ung diese Denkmuster zu verstärken und dadurch die sozialen Ver-hältnisse zu verfestigen.

Durch ihre sprichwörtliche Autorität legitimieren sie das Den-en und Verhalten der Individuen einer Gesellschaft, d.h., in einer on Männern dominierten Gesellschaft bestärken sie sowohl Männer ie auch Frauen in ihrem mustergelenkten Denken und Handeln. eshalb gehören Sprichwörter zur Kategorie der Stereotype.

In dieser Arbeit soll gezeigt werden, 1. daß Sprichwörter sprach-che und kulturelle Stereotype sind; 2. welche Wertungen und Ver-

haltensregeln in Bezug auf die Frau in Sprichwörtern ihren Nieder-schlag gefunden haben, wobei hier besonders die deutschen Sprich-wörter berücksichtigt werden; 3. daß in einer männerdominierten Gesellschaft die Männer im Sprichwort positiver abgebildet werden als die Frauen; 4. daß diese Sprichwörter bis heute im Umlauf sind und dazu beitragen, die in ihnen ausgedrückten Wertungen in der Gesellschaft zu verstärken. Zuletzt wird vorgeschlagen, den Kreis-lauf von Widerspiegelung und Verstärkung von Werten und Normen zu durchbrechen.

1. Sprichwörter sind sprachliche und kulturelle Stereo-type

Sprichwörter sind sprachliche Stereotype; sie gehören zur gro-ßen Klasse der **Phraseologismen**, zu der nach COULMAS (1981) alle fixen Verbindungen von Lexemen zählen. Er unterscheidet

- a) Phraseologismen, die die Funktion eines Satzgliedes oder Le-xems einnehmen können, z.B.: “der arme Teufel (hat sein Portemonnaie verloren.)”, “glauben an”, “in Angst setzen”, “gang und gäbe sein”, “Geld wie Heu haben”, “etwas auf die leichte Schulter nehmen”;
- b) satzförmige Phraseologismen, z.B.: “Das ist nicht mein Bier.” Hierzu gehören auch die Sprichwörter, z.B. “Wie gewonnen, so zerronnen.”;
- c) und schließlich pragmatische Phraseologismen, z.B.: “Guten Appetit”, “Guten Morgen”.

Sprichwörter weisen gewisse strukturelle, semantische, lexi-kalische und stilistische Merkmale auf, wie etwa ausschließliche Ver-wendung von Präsens oder Futur; Auslassung des Artikels, Ellipse

des Verbs; Verwendung von Metaphern, Parallelismus, Kontrasten und Vergleichen; veraltete Wörter; Reim, Assonanz, Metrik (vgl. SILVERMAN-WEINREICH 1981). Sie werden laut ARORA (1984) häufig von Einleitungsformeln wie "wie mein Vater sagt", "es heißt", "wie man weiß" begleitet. Diese formalen Elemente sind jedoch nicht das wesentlichste Merkmal der Sprichwörter.

Sprichwörter unterscheiden sich von anderen Phraseologismen dadurch, daß sie eine ganz besondere Funktion in der Kommunikation einnehmen: Sie drücken Wertvorstellungen einer Gesellschaft aus und tragen dazu bei, diese Wertvorstellungen aufrecht zu erhalten.

Sie stellen also **kulturelle Stereotype** im Sinne der Lippmannschen Definition (LIPPMANN 1949) dar, d.h. sie sind "Ausdruck der Konzepte, die von einer kulturellen Gemeinschaft geprägt und vom Individuum übernommen werden, und durch die es seine Welt wahrnimmt und interpretiert".

Während die Lippmannsche Definition von Stereotyp auf alle Sprichwörter zutrifft, charakterisiert der von WENZEL (1978:28) etwas enger gefaßte Begriff des Stereotyps die auf verschiedene Menschengruppen bezogenen Sprichwörter genauer:

"Ein Stereotyp ist der verbale Ausdruck einer auf soziale Gruppen oder einzelne Personen als deren Mitglieder gerichteten Überzeugung. Es hat die logische Form einer allgemeinen Aussage, welche in ungerechtfertigt vereinfachender Weise, mit emotional wertender und normativer Tendenz einer Klasse von Personen bestimmte Eigenschaften oder Verhaltensweisen zu- oder abspricht."

Wenzel unterscheidet dabei zwei Arten von Stereotypen: wertende (z.B.: "Die jungen Leute sind geldgierig.") und normative (z.B.: "Der Mann hat sich durchzusetzen.", "Jungen spielen nicht mit Puppen.").

Der **wertende** und/oder **normative** Charakter ist allen Arten von Sprichwörtern gemeinsam. Wenn eine Mutter ihr Kind mit *Morgen, morgen, nur nicht heute, sagen alle faulen Leute* auffordert, eine Arbeit, die es verschieben möchte, besser gleich auszuführen, dann drückt sie damit eine Haltung aus, die von der Gesellschaft positiv bewertet wird; der Arbeit wird große Bedeutung zugemessen. Sie soll schnell und gut gemacht werden, auch wenn das etwas kostet: *Erst die Arbeit, dann das Vergnügen; Ohne Fleiß kein Preis; Übung macht den Meister.*

Ehrlich währt am längsten; Der Klügere gibt nach; Spare in der Zeit, dann hast du in der Not – die Liste von Sprichwörtern, die die Individuen einer Sprachgemeinschaft kennenlernen und übernehmen, ist lang. An den in den Sprichwörtern kondensierten Erfahrungswerten und Verhaltensregeln richten sie ihr Verhalten aus; sie benutzen die Sprichwörter, um ihr eigenes Verhalten zu begründen oder zu rechtfertigen und geben gleichzeitig diese Werte und Normen an andere weiter.

Das Sprichwort erhält seine Autorität durch das allen Sprechern gemeinsame Bewußtsein, daß es wiedergibt, was "man" sagt, d.h., daß es die Akzeptanz und Autorität einer Sprachgruppe hinter sich hat.

Die SprecherInnen benutzen es also, um ihre eigene Position durch die sprichwörtliche Autorität des "man sagt" zu verteidigen. So schließt sich der Kreislauf: **das Sprichwort spiegelt die Wertungen und Normen einer Gesellschaft wider und verstärkt sie zugleich.**

Welche Wertungen und Normen zum Thema Frau in den Sprichwörtern des deutschen Sprachraums ihren Niederschlag gefunden haben, soll im folgenden Abschnitt vorgestellt werden.

2. Die Frau im deutschen Sprichwort

Im Rahmen einer umfassenderen kontrastiven Studie dreier Themen – *Tod, Frau und Geld* – im Sprichwortschatz der deutschen, portugiesischen, englischen, französischen und spanischen Sprache, die von der Parömien-Forschungsgruppe¹ an der Universität São Paulo durchgeführt wurde, untersuchte ich unter anderem das Thema *Frau* in den Sprichwörtern deutscher Sprache. Dabei verwendete ich vor allem WANDERS *Deutsches Sprichwörterlexikon* (1867) und SIMROCKS *Die deutschen Sprichwörter* (1988).

Die Stellung der Frau; Ehe und Familie; gute und schlechte Eigenschaften der Frau (eigentlich müßte es schlechte und gute Eigenschaften heißen, da ihr fast keine guten, jedoch eine endlose Liste schlechter Eigenschaften zugesprochen werden); ihre Pflichten; Verhaltensregeln und Ratschläge für die Männer sind Themen, die behandelt wurden. Ich stelle sie im folgenden an einigen Beispielen vor.

a) Die Stellung der Frau

Die Sprichwörter weisen der Frau ihren Platz in der Gesellschaft zu – fast immer einen geringeren als dem Mann, sei dabei gesagt:

*Mann ohne Weib, Haupt ohne Leib;
Weib ohne Mann, Leib ohne Haupt dran.*

Das Weib fragt, der Mann sagt.

Die Männer beim Schmause, die Weiber zu Hause.

¹ *Grupo de Pesquisa em Paremiologia*, bestehend aus Martha Steinberg, Anna Sanchez, Regina Rocha und Eva Glenk.

b) Zum Thema Ehe und Familie

Die Ehe wird vor allem als Wirtschaftsgemeinschaft gesehen:

Was die Frau erspart, ist so gut, als was der Mann erwirbt.

*Der Mann kann nicht so viel zum Tor hereinbringen,
als die Frau zum Hinterpförtchen heraustragen.*

*Ist der Mann unvorsichtig, / und die Frau eine Törlin, /
so geht alles den Krebsgang.*

Bei der Wahl der Frau ist folgendes zu beachten: Häßliche Frauen haben ihre guten Eigenschaften:

Häßliche Weiber hüten das Haus wohl.

Ein wirklicher Mann vermeidet sie allerdings:

Mein letzter Wille – 'ne Frau mit Brille.

Schöne Frauen haben jedoch auch ihre Schattenseiten:

*Es ist leichter wider den Satan streiten,
als wider ein schönes Weib.*

Je schöner Weib, je schlechtere Schüssel.

Aber man kommt nicht umhin, einzugestehen:

Schöne Weiber machen schöne Sitten.

Letztlich ist das Aussehen der Frau aber egal:

Lösch das Licht aus, so sind alle Weiber gleich.

Bei der Wahl der Frau spielt natürlich auch das Alter eine Rolle:

*Wer ein alt Weib nimmt des Geldes willen,
bekommt den Sack gewiß; wie es um das
Geld steht, wird sich finden.*

Junges Weib ist altem Mann das Postpferd zum Grabe.

Ein wichtiger Hinweis an alle Eltern heiratsfähiger Töchter:

Mädchen und Eier muß man nicht lange aufheben.

Das heikle Thema der Jungfernschaft wird sehr realistisch angegan-
gen:

Alle Mädchen sind Jungfern, solange der Bauch schweigt.

Auf die Jungfernschaft kann man keine Semmel borgen.

Ohne Kommentar:

Schwieger – Tiger.

Väter sind eben keine Mütter:

*Was der Mutter ans Herz geht,
das geht dem Vater nur an die Knie.*

Zur Kindererziehung:

Die Mutter eine Hexe, die Tochter auch eine Hexe.

Fleißige Mutter hat faule Töchter.

c) Die Eigenschaften der Frau

Daß Frauen eigentlich nur schlechte Eigenschaften aufweisen können, ist ja klar, denn:

*Es gibt nur zwei gute Weiber auf der Welt:
die eine ist gestorben, die andere nicht zu finden.*

Frauen sind daher ungeduldig, ungehorsam, unverträglich, berech-
nend, furchtsam, verführerisch, eitel, masochistisch, machen Arbeit;
aber besonders sind sie unbeständig:

Weiber sind veränderlich wie Aprilwetter.

leicht zu haben:

Frauenfleisch ist leichter zu bekommen, denn Kalbfleisch.

gefährdet:

Jungfern und Gläser schweben in steter Gefahr.

schlechte Chefs:

Wo Weiber regieren, steigen die Stühle auf die Bänke.

heimtückisch:

Weiberlist geht über Teufelslist.

und natürlich dumm:

Weiber haben langes Haar und kurzen Sinn.

Sie betrügen, lügen und verstellen sich:

Zwischen eines Weibes Ja und Nein läßt sich keine Nadelspitze stecken.

Weiber sind Katzen mit glatten Bälgen und scharfen Tatzen.

Sie sprechen immer viel und laut; man kann ihnen kein Geheimnis anvertrauen und ihre Lieblingsbeschäftigung ist, schlecht von anderen zu sprechen:

Drei Frauen, drei Gänse und drei Frösche machen einen Jahrmarkt.

Ja, Frauen sind einfach die schlechteren Menschen:

Weiber, Wein und Würfelspiel, Verderben machen, / wer's merken will.

Wenn die Weiber waschen und backen, / haben sie den Teufel im Nacken.

Wer ein böses Weib hat, braucht keinen Teufel.

Es gibt nur ein bös' Weib; aber jeder meint, er hätt' es.

Positive Eigenschaften haben sie verschwindend wenige aufzuweisen, aber hier ein Beispiel:

Wo keine Frau, da geschieht dem Kranken weh.

d) Die Pflichten der Frau

Frauen haben viele Pflichten. Eine Reihe von Sprichwörtern zeigt, wie eine gute Frau zu sein hat. Hier nur einige Beispiele:

Ein fromm Weib kann man nicht mit Gold überwägen.

Brave Hausfrau bleibt daheim.

Kein Kleid steht einer Frau besser als Schweigen.

e) Verhaltensregeln und Ratschläge für Männer

Es gibt auch einige wenige Verhaltensregeln für Männer, die sich aber entweder auf ihre körperliche Überlegenheit oder aber ihr sexuelles Verhalten beziehen:

Dem Mann ist es keine Ehre, eine Frau zu schlagen.

Eine Jungfrau schwächen ist wie eine Kirch' erbrechen.

Und hier noch einige gute Ratschläge für den Mann:

Versagen ist der Weiber Sitte, doch wollen sie, daß man sie bitte!

Willst du eine Frau nehmen, so zieh' die Ohren mehr zu Rat als die Augen.

Aber besser wäre es, gar nicht zu heiraten:

Es ist besser Weiber begraben denn zur Kirche führen.

Zu bedenken ist aber noch: Sind die Frauen auch schlecht, so sind sie doch Eigentum des Mannes, und müssen daher als solches gewartet werden:

Dein Weib, dein Schwert und dein Roß magst du wohl zeigen, aber nicht ausleihen.

Letztlich haben die Frauen aber leider doch viel zu viel zu sagen:

Frauen und Geld regieren die Welt.

3. Die Sprichwörter im Vergleich

Obwohl die Bestrebungen zur Gleichberechtigung von Mann und Frau in den westlichen Gesellschaften in diesem Jahrhundert große Fortschritte gemacht haben, sind die Frauen immer noch benachteiligt. Sie verdienen weniger als Männer, sind in leitenden Positionen und in der Politik mit ungleich geringeren Zahlen vertreten und viele erwerbstätige Frauen leiden mangels Unterstützung ihres Partners unter der Doppelbelastung von Haushalt und Beruf², um nur einige der offensichtlichsten Benachteiligungen zu nennen.

Um zu zeigen, daß in einer von Männern dominierten Gesellschaft auch die Sprichwörter mit den Männern sanfter umgehen als mit den Frauen, möchte ich einige Beispiele von Sprichwörtern zum Thema *Mann* vorstellen.

a) Männer sind sich ihres Wertes bewußt

Ach, was wären die Frauen ohne die Männer! Einen Mann zu haben ist für die Frau wichtiger als Geld, Haus, ja sogar körperliche Integrität:

Besser ein Mann ohne Geld, als Geld ohne Mann.

Besser ein Mann ohne Haus, als ein Haus ohne Mann.

Besser von schönem Manne geschlagen, als vom Bruder auf Händen getragen.

2 Daten nachzulesen in: "Informationen zur politischen Bildung. Frauen in Deutschland. Auf dem Weg zur Gleichstellung." Nr. 254, 1997.

Dieses Sagwort (es handelt sich hier nicht um ein Sprichwort im eigentlichen Sinn) bringt es auf den Punkt:

Alles kommt an den Mann, nur ich nicht, klagte die Nonne.

Der Zweifel an der absoluten Abhängigkeit der Frauen von den Männern findet jedoch auch seinen Ausdruck. Die Frauen scheinen sich ja doch nicht so viel aus den Männern zu machen, wie diese es sich wünschen würden:

An ihres Mannes Tod eine Frau ist noch nie worden grau.

Und manchmal sind es die Frauen, die "die Hosen anhaben":

Das ist fürwahr ein armer Mann, der sein Weib nicht zwingen kann.

Der Mann führt das Regiment im Haus, aber was die Frau will, muß geschehen.

Die Männer regieren die Welt und die Weiber die Männer.

b) Männer sind die besseren Menschen

Alter Mann, lieber Gott; altes Weib, alter Teufel.

Besser bei einem bösen Mann sein als bei einem freundlichen Weibe.

Besser des Mannes Bosheit als des Weibes falsche Frömmigkeit.

c) Die mitgemeinte Frau

Viele der Sprichwörter, die den Mann nennen, behandeln eigentlich allgemein menschliche Erfahrungen. Die Frau ist hier – wie so oft in sprachlichen Ausdrücken – nur mitgemeint³:

Armer Mann, kalte Küche.

Auch ein blinder Mann schießt bisweilen eine Krähe.

Auch ein guter Mann tut zuweilen einen bösen Schritt.

Das ist ein weiser Mann, der in die Zeit sich schicken kann.

Einem ehrlichen Mann ist es gleich, ob ihn ein Schelm lobt oder eine Hure schilt.

Eines Mannes Unglück ist des anderen Glück.

Wie sieht es in den anderen untersuchten Sprachen aus? Der Befund ist der gleiche. Der geringe Wert der Frau verglichen mit dem Mann findet in den verschiedenen von uns untersuchten Kulturen seinen sprichwörtlichen Ausdruck, in dem nur die Metaphern sich ändern:

Ein Mann wiegt zehn Weiber auf. (Deutsch)

Un hombre de plombo vale más que una mujer de oro. (Spanisch)

³ Zur Problematik des *Mitgemeinten* siehe POLENZ 1985 und zu der *mitgemeinten Frau* siehe PUSCH 1984.

Mais vale um homem de palha que mulher de ouro. (Portugiesisch)

A man of straw is worth a woman of gold. (Englisch)

4. Veraltet? Keineswegs!

Wie sehr diese Sprichwörter auch heute noch im Volksmund leben, zeigt eine von mir durchgeführte Untersuchung, in der der Bekanntheitsgrad und die Akzeptanz verschiedener auf die Frau bezogener Sprichwörter unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen in São Paulo getestet wurde. Die vier bekanntesten und akzeptiertesten Sprichwörter sehen die Frau entweder nur im Bezug zum Mann – und da als sein Eigentum (*Mulher de amigo meu para mim é homem. "Die Frau meines Freundes ist für mich ein Mann."*) bzw. normieren sie das weibliche Verhalten, das sich an männlichen Maßstäben ausrichten soll (*Beijar mulher que fuma é como lambar cinzeiro. "Eine Frau zu küssen, die raucht, ist wie einen Aschenbecher abzuschlecken."*; *Mulher que não se enfeita por si se enjeita. "Eine Frau, die sich nicht schön macht, macht sich selbst zur Zurückgewiesenen."*) oder sie sprechen der Frau schlechte Eigenschaften zu (*Mulheres quando se juntam a falar da vida alheia, começam na lua nova e acabam na lua cheia. "Wenn Frauen zusammenkommen, um über andere zu reden, fangen sie bei Neumond an und hören bei Vollmond auf."*) Und auch hier bestätigt sich die Ungleichheit von Mann und Frau, die aus den Beispielen deutscher Sprichwörter bereits deutlich wurde. Während die Frau als Eigentum des Mannes angesehen wird, gilt das umgekehrt nicht: *O que há de errado em amar um homem casado? ("Was ist schlecht daran, einen verheirateten Mann zu lieben?")*.⁴

⁴ Es handelt sich um eine Maueraufschrift, von der Autorin gesehen in Santos, S.P., Brasilien.

Ob in den Sprichwörtersammlungen der nächsten hundert Jahre Sprüche wie *Eine Frau ohne Mann ist wie ein Fisch ohne Fahrrad* als Reaktion auf die vorurteilsgeladenen Sprichwörter früherer Zeiten vorherrschen oder aber gewisse polemische Sprichwörter einfach verschwinden werden, hängt von der Entwicklung unserer Gesellschaft ab.

Wenn es möglich ist, durch den Gebrauch von Sprichwörtern Normen und Werte einer Gesellschaft zu tradieren und zu verstärken, so sollte es auch möglich sein, eben diese Werte und Normen durch modifizierte Sprichwörter zu verändern. Schriftstellerinnen und Linguistinnen unseres Jahrhunderts sind sich der Macht der Sprache bewußt und halten es für möglich, durch die Veränderung der Sprache eine Änderung der Mentalitäten herbeizuführen. Keine neue Welt ohne neue Sprache, das ist ihr Motto. In diesem Sinne schlagen wir die Schöpfung und den Gebrauch ähnlicher Sprichwörter wie folgender vor:

* *Besser die Hausarbeit teilen als Junggeselle bleiben.*

* *Die Frauen beim Schmause, die Männer auch.*

* *Laß das Licht an, Sex ist bei Licht schöner!*

Versuchen Sie es selbst mal!

Literaturverzeichnis

ARORA, S. "The Perception of Proverbiality". In: *Proverbium* 1/1984, 3s.

COULMAS, F. *Routine im Gespräch. Zur pragmatischen Fundierung der Idiomatik*. Wiesbaden, 1981.

GRZYBEK, Peter. (org.) *Semiotische Studien zum Sprichwort – Simple Forms Reconsidered I* (Special Issue of: *Kodikas Code – Ars Semeiotica. An International Journal of Semiotics*). 3/4 1984.

"Informationen zur politischen Bildung. Frauen in Deutschland. Auf dem Weg zur Gleichstellung." Nr. 254, 1997.

LIPPMANN, W. *Public Opinion*. New York, 1949.

POLENZ, Peter v. *Deutsche Satzsemantik. Grundbegriffe des Zwischen-den-Zeilen-Lesens*. Berlin/New York, 1985.

PUSCH, Luise. *Das Deutsche als Männersprache*. Frankfurt am Main, 1984.

SILVERMAN-WEINREICH, B. "Towards a Structural Analysis of Yiddish Proverbs". In: MIEDER & DUNDES (ed.). *The Wisdom of many*. New York/London, 65-85, 1981.

SIMROCK, Karl. *Die deutschen Sprichwörter*. Stuttgart, 1988.

WANDER, K. *Deutsches Sprichwörterlexikon*. 5 Bde. Leipzig. 1867.

WENZEL, A. *Stereotype in gesprochener Sprache*. München, 1978.